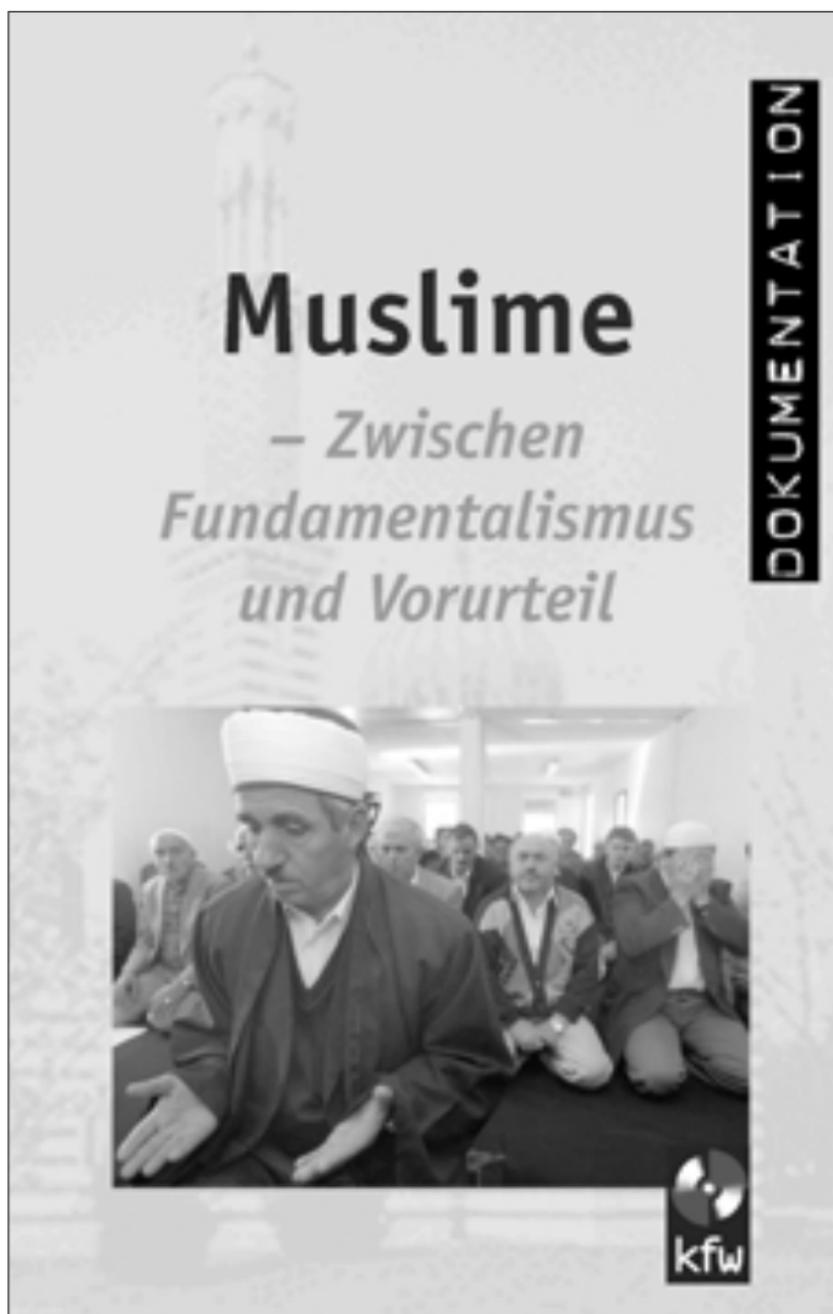


A r b e i t s h i l f e n



Katholisches Filmwerk

Muslime – Zwischen Fundamentalismus und Vorurteil

Dokumentation, 25 Min., Deutschland 1998

Ein Film von Peter Rothhammer

Produktion: Bayerischer Rundfunk

Kurzcharakteristik

Der Film nimmt die Beobachtung islamischer Vereine durch Strafverfolgungsbehörden und die Möglichkeit ihres Verbotes zum Ausgangspunkt, verschiedene Gruppierungen vorzustellen. Die Vereine werden auf ihre Ziele, ihre Organisationsstruktur und ihre politischen Intentionen hin befragt. Hintergrund sind konkrete Konfliktsituationen im Zusammenleben von Muslimen und Christen in Deutschland: die Kopftuch-Frage, die islamische Unterweisung, der Moscheebau, die islamische Schlachtmethode und immer wieder die Furcht vor der politischen Betätigung der Muslime. Über sie informiert der Film mit Interviews, Statements und einfühlsamer Moderation.

Einsatzmöglichkeiten/Lehrplanbezüge

Der Film setzt eine Einführung in den Islam voraus. Das Pflichtverständnis der Muslime gegenüber ihren Riten, um ein Beispiel zu nennen, sollte im Vorhinein geklärt werden. Fachvokabular, wie Koran, sollte schon bekannt sein, bevor der Film zum Einsatz kommt.

Der ausgewogen informative und ruhige Tenor des Films ist dazu geeignet, in emotional aufgeheizter Stimmung zur Raison zu rufen.

Themen: Weltreligionen, Islam, interkultureller Dialog, Integration, Vorurteile, Toleranz

Schule: Sekundarstufe II, alle Schulformen

Fächer: Religion, Ethik, Sozialkunde, Politik

Weitere Zielgruppen: Erwachsenenbildung

Inhalt

Junge Bereitschaftspolizisten sitzen strumpfsockig in einer Moschee und sollen an ihren ausländerfeindlichen Klischees arbeiten. Klischees, die der Zuschauer ebenfalls mit dem Stichwort „Islam in Deutschland“ verbindet, insbesondere die Angst vor dem politisch motivierten islamischen Fundamentalismus. Der Verein, der zwischenzeitlich in Deutschland verboten und dessen Anführer Kaplan verurteilt wurde, mit der Abkürzung ICCB, der Verband islamischer Vereine und Gemeinden Köln, wird als erster vorgestellt. Den Bericht flankieren Statements des bayerischen Innenministers Beckstein und aus der Justiz, die den Zuschauer der Aufmerksamkeit der Verantwortlichen versichern. So kann unaufgeregt ein längerer Abschnitt über die Islamische Gemeinschaft Milli Görüs (IGMG), aus der sich der vorgenannte Verein abgespalten hatte, folgen. Die IGMG wird als militant islamisch charakterisiert. Die Aufnahmen ihrer Jahreshauptversammlung im Dortmunder Westfalenstadion, z. B. die Videowände, die skandierenden und klatschenden Massen, die propagandistischen Reden Necmettin Erbakans und die musikalische Untermalung, unterstützen den Eindruck einer mächtigen Organisation. Dazu kommt, dass ein zum Islam übergetretener Deutscher auf die missionarischen Aktivitäten von IGMG anspielen kann, bestätigt durch die Bilder von der Moschee in Rom, zu deren Bau Spenden von IGMG beigetragen haben sollen, und unterstrichen durch die Ergebnisse der Studie des Soziologen Heitmeyer über die fundamentalistischen Tendenzen unter den Jugendlichen der zweiten und dritten Generation, deren Zulauf sich IGMG erfreut. Hier liegt der Wert des Features: Obwohl die islamischen Organisationen auf ihre politischen Interessen hin befragt werden, wird deutlich, dass es sich um religiöse Institutionen handelt, auf die nicht nur die Politik Aufmerksamkeit verwenden und Antwort suchen muss, sondern auch die Kirchen.

Angesichts heftiger Auseinandersetzungen in einer Moschee, die von Bosniern und Albanern gemeinsam genutzt wird, gelangt der Film zum Thema der national motivierten Konflikte zwischen Muslimen. Mit besonderem Interesse hört der Zuschauer, dass die als faschistisch beleumundeten Grauen Wölfe als gemeinnützig anerkannt sind. In deren Koranschule erörtert der Interviewer/Reporter die

Kopftuchfrage und die Problematik des islamischen Religionsunterrichts.

Der Moscheebaukonflikt wird an den beiden Beispielen Bobingen und Lauingen jeweils mit einem Interview des jeweiligen Bürgermeisters dargestellt. Bobingens Stadtoberhaupt, das mit dem Bau einer Moschee im orientalischen Baustil Schwierigkeiten hat, kennt die Sorge um den äußerlichen Ausdruck der christlich-abendländischen Kultur und nennt die Verpflichtung zur Religionsfreiheit. In Lauingen steht der Bürgermeister vor einem Kuppelbau mit Minarett, will den Gläubigen etwas „Schönes“ und Vorzeigbares ihrer Religion zugestehen und plädiert für eine Gleichstellung der Religionsgemeinschaften. Es folgt ein kurzer Hinweis auf den Verband der islamischen Kulturzentren, der als tolerant gekennzeichnet und sympathisch gezeigt wird.

Das Feature zeigt sodann Bilder einer Ausstellung, die die Klischees auf beiden Seiten zum Gegenstand hat.

Der Film schließt mit einer Darlegung weiterer Problemkreise, die typischerweise die Verständigung blockieren: Mode, islamische Bestattungsriten und Schächten (hier ist seit dem Urteil des BVerfG vom 15.01.2002 ein neuer Sachstand eingetreten, Az.: BVerfG 1 BvR 1783/99).

Der Schlüsselsatz für die „message“ lautet: „Kompromisse sind machbar!“ In diesem Sinne ist der Inhalt aufbereitet und gestaltet.

Gestaltung

Der Film ist wie eine Reportage über die Situation der Muslime in einem nichtislamischen Land am Beispiel Bayerns konzipiert. Er kombiniert allerdings die Berichterstattung mit Interviews, bei denen Befürworter und Gegner zu Wort kommen, Landschaftsbildern und Aufnahmen von der ruhigen Atmosphäre in den Moscheen zu einem kunstvollen Feature. Die Komposition ordnet die Eindrücke kalkuliert beruhigend an, während die Dichte der Informationen und die Fülle des Zahlenmaterials solide und kompakt aufklären.

Die Interviews vermitteln nicht nur Authentizität, sie weisen – vielleicht unabsichtlich – auf die Sprach- und Verständnisschwierigkeiten hin. Auf die Frage, ob der als fundamentalistisch beobachtete Verein schädlich sei, antwortet

der türkisch-muslimische Gesprächspartner, der Verein sei gut, weil er doch Alkohol und Drogen verbiete! Ein Schulmädchen stimmt der investigativen Frage des Reporters zu, ob sie vor Gott Angst habe, weil sie wohl den Begriff Ehrfurcht nicht sofort entgegenhalten kann.

Ansätze zum Gespräch

Der Film bietet reichhaltiges Material, um, z. B. im Sozialkundeunterricht und Religionsunterricht, gesellschaftspolitische und theologische Fragen zum Gespräch zu bringen:

Thema: Islamische Organisationen

- Verhältnis von Politik und Religion
- Verein oder Körperschaft des öffentlichen Rechts
- Einfluss der Herkunftsländer auf die Muslime in Deutschland

Thema: Islamische Lebensweise im Verhältnis zu Staat und Gesellschaft in Deutschland

- Berufsgruppen und ihre Kontakte zu Muslimen: Polizei, Schule, Verwaltung, Dienstleister usw.
- Gesellschaftliche Akzeptanz und juristische Schranken für islamische Orthopraxie (Bestattung, Schächten, Moscheebau)
- Integration, Segregation oder Assimilation

Thema: Interreligiöser Dialog

- Verhältnisbestimmung im Dreieck Christentum – Islam – deutscher Staat
- Begriffsklärung: Mission – interreligiöser Dialog
- Fundamentalismus – Islamismus
- Märtyrertod – Terrorismus

In der Schule könnte man zusätzlich folgende Aufgaben stellen:

- Internetrecherche zu den Themen: Fundamentalismus – Islamismus – Moschee
- Recherche nach Buchtiteln zum Thema (Schwerpunkte, Erscheinungsjahr, etc.)
- Interviews im Freundes- und Familienkreis
- Welche Gründe mag es haben, dass bis zum Urteil des Verfassungsgerichts vom 15.01.2002 jüdischen Schlachtern das Schächten erlaubt war, muslimischen aber verboten?

Literaturhinweise

Heitmeyer u. a.: Verlockender Fundamentalismus. Türkische Jugendliche in Deutschland. Frankfurt, 1997.

Spuler-Stegemann: Muslime in Deutschland. Nebeneinander oder Miteinander. Freiburg u. a., 1998.

Zeitdokument 2 (2001): Krieg gegen den Terror – Dialog mit dem Islam. Zeitverlag, November 2001. (Mit Linksammlung)

Barbara Huber-Rudolf

Weitere Filme zum Thema Islam

- *Himmel, Hölle und Nirwana – Die großen Erlöser: Mohammed – Die Stimme Gottes*, 44 Min.
- *Der Islam*, 2 Teile; Teil 1: Glaubensgrundlagen, Teil 2: Religion und Gesellschaft, je 30 Min.

Kopienverleih: Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:
Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 11 11 52 · 60046 Frankfurt
Ludwigstraße 33 · 60327 Frankfurt

Telefon: (069) 97 14 36 - 0 · Telefax: (069) 97 14 36 - 13
Internet: www.filmwerk.de · E-Mail: info@filmwerk.de

Herausgegeben vom Programmbereich AV-Medien
Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.